

# Leipziger Tageblatt

## Früheigere.

M 362. Montags, den 28. December. 1835.

### Sicherheit der spanischen Posten.\*

Der Maler Elidell, ein junger Amerikaner, der *Um Paar Jähre Espanien durchwandert und seine Abenteuer zu London herantgegeben hat* (1831), geriet dort auch unter die Räuber. Er war mit der Postkutsche gereist und in der Nacht sonst eingeschlossen, als er auf einmal aus einem Traume durch heftige Drohworte erweckt wurde. Die Laterne im Wagen erlaubte ihm, die ganze Strecke zu übersehen: Die Straße von Olbäumen bekränzt, die Maulthiere erschrocken die Ohren spitzend und sich an einander drängend, reicht ein Wagen im wilden salmantischen Costüm, dieß Blinde an die Wange gelegt und auf den Conducteur gerichtet, die rothe, gestrichete Mütze tief in die Augen gezogen und hinten auf dem Rücken hinaabhängend, den zerrissenen Mantel leicht auf der Schulter schwappend. Der Postillon war, ebenfalls aus dem Schummer aufgeschreckt, vom Bocke heruntergesprungen. Auch ihm streckte sich ein Flintenslauf entgegen und nöthigte ihn, sich neben den Conducteur platt mit dem Gesichte auf die Erde niederszulegen.

Jetzt trat ein anderer Räuber herbei, den Conducteur über die Zahl der Reisenden, ob sie bewaffnet seien, wo das Geld im Wagen liege, zu examiniren, und beschloß endlich das Vigorosum mit einem wilden: *La, Bolsa!* (die Börse). Der Conducteur reichte sie; sich zitternd erhebend, dor: *Toma usted, caballero, pero ne me quita usted la vida!* (Nehmen Sie Sie, gnädiger Herr, lassen Eis mir aber nur das Leben!) Der unbarmherzige Räuber in dessen nahm die Börse und sangt *Elegia bon. deu. Haufga*

\* Die nachfolgende Geschichte erzählt uns der Verf. des unten empfohlenen Werckens: *Spaniens Schicksale in der neuesten Zeit*, Leipzig, Felsche Buchhandlung 1835. Hofr. Dr. K. R.

derer, die zur Verbesserung der Straßen dienten, womit er den Kopf des armen Conducteur bearbeitete, der umsonst eine Misericordia und piedad vernehmen wußt, wider bald zu Jesu Christo, und bald zu Santigo apostoly martir, und Santa virgen del Pilar kfl. Der mordsichtige Räuber verdoppelte aber die Schläge, so daß endlich das Jammergeschrei in kaum bernehmliches Stöhnen überging und nur noch einzelne Zuckungen einen Rest von Leben fand thaten. Der Postillon hatte kein besseres Geschick. Seine Jugend hätte das Mitseid noch rege machen können; allein die Räuber fürchteten vielleicht von ihm gekannt zu sein und so rettete auch ihn nichts. Jetzt lagen beide regungslos da. Es trat eine kurze Pause ein. Die Räuber berathschlagten. Endlich kam der Eine, den Hemmschuh herunterzulassen, um jedes Fortgehen der Pferde zu hindern. Dann öffnete er den Kutschenschlag; er stieg auf den Tritt und forderte von jedem Reisenden eine kleine Gold. Alle Börsen öffneten sich, in der Angst ließ Mancher, was er hatte auf den Boden rollen. Es saßen sechs Studenten darin; einer nach dem Andern mußte heraussteigen und sich auf die Erde platt hinlegen. Die Körper des Conducteurs und Postillons schienen wieder etwas Leben zu zeigen. Eine Menge Messerstiche aber löschten das wiedererwachende Lämpchen für immer aus. Jetzt saß n. den Elidell noch ein junger Geistlicher in dem Cabriolett, das vom Wagen selbst getrennt war und seinen besonderen Eingang hatte, mehr tot als lebend, das Gesicht in die zitternden Hände gedrückt. Elidell's Ohr vernahm jeden Messerstoss, die Räuber verlangten stürmisch die Öffnung der Thür, aus allen Kräften daran rüttelnd. Die Angst und Bestürzung raubte dem Geistlichen die dazu nothige Besinnung. Aber in diesem Augenblick, wo eben der dritte Räuber die Rende um den